

Gruppen von pauperes litterati. Die letzte Sondage thematisiert die Rolle verschiedener Formen der Schriftlichkeit im Leben der Stadtbürger. Im einzelnen geht es um Bedeutung und Überlieferung von Briefen, Urkunden, Testamenten und Büchern in den Städten sowie um die Frage der Schriftkultur von Frauen und das Verhältnis von Latein und Volkssprache. Die Untersuchung nimmt methodisch auf die westliche Forschung zur pragmatischen Schriftlichkeit Bezug und bietet einen überzeugend strukturierten Einblick in die Träger und Produkte der Schriftkultur vor allem der kleinpolnischen und masowischen Städte.

Norbert Kersken

5. Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

1. Allgemeines S. 334.

2. Siedlungsgeschichte S. 341.

3. Stadtgeschichte S. 342.

Arne BORSTELMANN / Mark FEUERLE (Hg.), Geldmenge, Warenmenge, Inflation. Divergenzen frühmittelalterlicher Wirtschaftstheoreme (Schriften der Melchior-Goldast-Gesellschaft. Reihe I, Bd. 1) Hannover 2010, jmb-Verl., 340 S., Abb., ISBN 978-3-940970-70-1, EUR 24,80. – Ziel der Hg. ist es, „Problemstellungen des offenen Fragenkomplexes und seine zukünftigen Forschungspotentiale zu umreißen“ (S. 6). Es werden die Beiträge eines Kolloquiums veröffentlicht, die einer „ersten Bestandsaufnahme“ (S. 6) zu den im Titel genannten Themenbereichen dienen sollen, denn diese würden bisher allenfalls als „unverbundene Einzelthemen“ (S. 6) diskutiert, obgleich sie eng miteinander korrespondieren. Angesichts der Komplexität der Themenstellung konzentrieren sich die meisten der sieben Beiträge allerdings auch wieder auf einen der drei Bereiche. Zur Entwicklung der Warenmengen in Westeuropa vom 6.–9. Jh. will Andreas FRIELING (S. 42–91) Forschungsstand und Quellenlage wiedergeben, wobei er sich jedoch im wesentlichen auf Gallien, das Frankenreich und Alemannien beschränkt und eher handbuchartig die deutschsprachige Literatur bis etwa 2000 rezipiert. Dem Verhältnis von Tausch- und Geldhandel vorwiegend in der Merowingerzeit, seiner für das Früh-MA problematischen wirtschaftstheoretischen Differenzierung und der Schwierigkeit, die spärliche Quellenlage ohne die notwendige Kontextualisierung auszudeuten, widmet sich ebenfalls vorwiegend auf der Basis der deutschen Forschung der Beitrag von Ingo Benjamin MÄNNER (S. 92–143), wobei hier tatsächlich ein Forschungsbedarf besteht, wie eine deutsch-französische Tagung zum Tausch gleichfalls offenlegte (Tauschgeschäft und Tauschurkunde vom 8. bis zum 12. Jahrhundert, hg. von I. Fees / Ph. Depreux, Köln u. a. 2013). Die „Kritische Erörterung des Forschungsstandes zur merowingisch-karolingischen Geldpolitik“ von Sebastian JÜSTEL (S. 144–177) setzt sich mit den Thesen von K. Morrison (1968), R. Doehard (1978) und D. Claude (1985) auseinander. Björn SCHÜTZ (S. 178–207) fordert nach einer zusammenfassenden Untersuchung zum fränkischen Edelmetallbergbau, namentlich im aquitanischen Mel-